

# „Action Settings“

---

Zusammenhänge zwischen Sach- und Sozialstrukturen im alltagsweltlichen Handeln

Peter Weichhart  
Institut für Geographie und Regionalforschung  
der Universität Wien

**Ring-Vorlesung „Soziale Ökologie“, IFF, 19. 05. 2003**

# Gliederung

---

- Problemstellung
- „Behavior Settings“ – die Primärtheorie der BARKER-Schule
- „Action-Settings – eine handlungstheoretische Neukonzeption
- Die „Anschlussfähigkeit“ des Setting-Konzepts an neuere Sozialtheorien
- Grenzen des Ansatzes und kritische Fragen
- Arbeitsprogramm und Leitfragen eines Projekts
- Einbindung in das Konzept der Sozialen Ökologie

# Materielle und soziale Welt

---

Geographie und Raumplanung beschäftigen sich mit der Erklärung und Gestaltung physisch-materieller Standortgegebenheiten.

Beide Disziplinen gehen davon aus, dass von der materiellen Welt Wirkungen auf die soziale Welt ausgehen, die im Sinne einer kausalen Verursachung gedeutet werden können.

In beiden Disziplinen wird unterstellt, dass mit Hilfe der Allokation von Standorten die soziale Praxis beeinflusst werden kann.

# Materielle und soziale Welt

---

Eine theoretisch fundierte Begründung für derartige Zusammenhänge, in der die dahinter stehende Wirkungsweise plausibel dargestellt ist, liegt nicht vor.

# Welche Lösungsansätze bietet die Soziologie?

---

In der gegenwärtigen Mainstream-Soziologie wird die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sach- und Sozialstrukturen nicht thematisiert.

Die disziplinäre Identität der Soziologie gründet auf dem DURKHEIM-WEBERschen Axiom:  
„Soziales darf/kann nur durch Soziales erklärt werden.“

Damit wurde die materielle Welt systematisch aus dem Interessenspektrum der Soziologie eliminiert.

# Die Folgen

---

- „Sachblindheit“ (und „Raumblindheit“) der Soziologie;
- Schwierigkeiten, ökologische Probleme und „Natur“ zu thematisieren;
- Gesellschaft wird als System rekursiver symbolischer Kommunikation gedeutet; ihre materielle Umwelt wird bestenfalls als externer Störfaktor wahrgenommen;
- die Körperlichkeit des Menschen wird weitgehend ignoriert.

# Wahrnehmung des Defizits

---

- Seit Beginn der 1970er Jahre wird die eigene Ding- und Raumbblindheit von prominenten Sozialwissenschaftlern erkannt und als Defizit gedeutet.
- Soziologen wie A. GIDDENS werfen den aktuellen Gesellschaftstheorien vor, den räumlichen (und damit den materiellen) Kontext menschlichen Handelns nicht zu berücksichtigen.
- Beginn der „Ökologisierung“ von Humanwissenschaften („transaktionistische Wende“).

# Die „Ökologische Psychologie“ der BARKER-Schule

---

1947 gründet der Psychologe R. G. BARKER die „Midwest Psychological Field Station“ in Oskaloosa (Kansas); Projekt: „A Field Study of Children's Behavior“.

Entwicklung des Konzepts der Behavior Settings als „hybrides“ Realitätsmodell im Sinne einer „systemaren Sozialgeschehens-Grundeinheit“ (G. KAMINSKI).

Verknüpfung der drei Welten K. POPPERs.



# Die Ausgangshypothese

---

Beobachtung: Mit der Veränderung von *Orten* oder *Schauplätzen* kindlicher Aktivitäten sind substantielle Änderungen der Handlungsmuster verbunden.

Zwei Kinder an einem Schauplatz verhielten sich ähnlicher als ein Kind an zwei verschiedenen Schauplätzen/Standorten.

**Schauplätze/Orte beeinflussen das Tun**

# Hybride Phänomene

---

„We lack a science of things and occurrences that have both physical and behavioral attributes. Behavior settings are such phenomena; they consist of behavior-and-circumjacent-synomorphic-milieu entities“ (R. G. BARKER, 1968, S. 19/20).

# Ordnung im Alltagsgeschehen

---

Ausgangspunkt: Die potenziell hohe Variabilität und Kontingenz der Alltagswelt und des Alltagsgeschehens werden in der Realität konkreter Lebensvollzüge erheblich eingeengt.

Individuen geraten im Lebensvollzug immer wieder „in den Bann bestimmter Kontextbedingungen“.

Ein derartiger Kontext (bestehend aus raum-zeitlich fixierten sozialen Interaktionspartnern und spezifischen Dingkonstellationen) scheint das Tun der Individuen geradezu zu determinieren.

# „Konstante Verhaltensmuster“

---

Das alltägliche Tun von Individuen kann nach „Verhaltensepisoden“ gegliedert werden. Diese können wiederholt und bei verschiedenen Akteuren auftreten: „*standing patterns of behavior*“.

Derartige konstante Verhaltensmuster sind an bestimmte Orte, Gegenstände, Zeiten und Interaktionspartner gebunden. Solche Verknüpfungen erweisen sich als überaus stabil.

(In Kaufhäusern werden keine Gottesdienste abgehalten, in Kirchen werden keine Haushaltswaren verkauft...)

# Milieu und Synomorphie

---

Die Zeit-Ort-Konstellation, in die ein konstantes Verhaltensmuster eingebettet ist, wird als „*Milieu*“ bezeichnet.

Zwischen dem Verhaltensmuster und dem Milieu besteht in der Regel eine Art „Passung“ oder struktureller Koppelung.

Die Gesamtkonstellation aus (interindividuell konstantem) Verhaltensmuster und dazu passendem Milieu wird als „*Behavior-Milieu-Synomorph*“ bezeichnet.

# Behavior Settings

Derartige „Synomorphe“ oder Kombinationen zusammengehöriger Synomorphe werden als *Behavior Settings* bezeichnet.

„Synomorphie“ bedeutet, dass zwischen den materiellen Gegebenheiten des Milieus und dem konkreten Tun der Akteure strukturelle Entsprechungen bestehen.

Milieuelemente dienen als Mittel zur Durchführung der Aktivitäten, die Sachausstattung des Settings ermöglicht also die Umsetzung der Intentionen.

# Penetrationszonen

---

Akteure partizipieren mit unterschiedlichen Handlungskapazitäten sowie unterschiedlichen Graden der Betroffenheit und Verantwortung an einem Setting.

BARKEK unterscheidet nach dem Grad der Involviertheit sechs „Penetrationszonen“, die vom Status des bloßen Zusehers (Zone 1) bis zu „joint leaders“ (5) und „single leaders“ (6) reichen.

Akteure der Zonen 5 und 6 haben Lenkungs- und Koordinationskompetenzen.

# Programme

Das Geschehen in einem Setting wird durch  
*Programme* gesteuert.

Programme beschreiben die Regeln, Abläufe, Rollenverteilungen, Verantwortlichkeiten und Interaktionsstrukturen in einem Setting.

Setting-Programme sind im Bewusstsein der beteiligten Akteure präsent; sie können auch kodifiziert sein.

(„Funktionales Äquivalent“ in der klassischen Planung und Sozialgeographie: Grunddaseinsfunktionen)



# Setting-Genotypen

---

Settings können auf Grund von Ähnlichkeiten zu Genotypen zusammengefasst werden.  
(Zwei Volksschulklassen mit unterschiedlichen Schülern und Lehrern oder zwei Gottesdienste der gleichen Religionsgemeinschaft.)

Sie haben jeweils das gleiche Programm und „funktionieren“ problemlos weiter, wenn man die Akteure der Penetrationszonen 5 und 6 wechselseitig austauscht.

# Grundsätzliche Kritik

---

Die Setting-Theorie BARKERs steht in der Tradition des Behaviorismus und stellt eine im Kern verhaltenswissenschaftliche Konzeption dar.

Sie muss damit aus heutiger Sicht grundsätzlich obsolet erscheinen.

Bei der Rezeption der Theorie wurden zahlreiche Schwächen, Defizite und Probleme methodischer, konzeptioneller und messtechnischer Art aufgezeigt.

# Eine handlungstheoretische Modernisierung der Setting-Theorie...

---

...setzt voraus, dass die Argumentationsrichtung der Primärtheorie gleichsam „umgedreht“ oder auf den Kopf gestellt wird:

Ausgangspunkt einer handlungstheoretischen Neukonzeption sind nicht die *Orte*, sondern die *Subjekte*, die im Vollzug bestimmter Handlungen bestimmte Orte dazu instrumentalisieren, unter Verwendung der dort vorfindbaren materiellen Gegebenheiten und Interaktionspartner *bestimmte Intentionen zu verwirklichen*.

# Habitualisiertes und sozial oktroyiertes Handeln

---

Ein erheblicher Teil menschlichen Handelns ist als habitualisiertes Tun anzusehen (*standing patterns of action*).

Dazu sind die meisten Aktivitäten zu rechnen, die ein Individuum im alltäglichen Lebensvollzug und in Ausübung seiner sozialen Rollen unternimmt.

Diese Handlungen leiten sich aus den Rollenbildern, Normen, Sitten, Gebräuchen und Konventionen des Kultur- und Sozialsystems ab.

**Normierung und Standardisierung des Alltags**

# Handeln verknüpft die „drei Welten“ POPPERs

---

Im Handeln verwirklichen Akteure nicht nur subjektive Sinnbezüge und Intentionen. Sie setzen im Handeln auch die Fähigkeit um, (intendierte und nicht-intendierte) Veränderungen in der sozialen und physisch-materiellen Welt zu bewirken  
(A. GIDDENS, E. E. BOESCH).

Verschränkung subjektiver Bewusstseinszustände mit den Intelligibilia der sozialen Welt und Gegenständen der materiellen Welt.

Körperlichkeit als Voraussetzung für Handlungsvollzüge

# Sachstrukturen als Mittel und Medien von Handlungsvollzügen

---

Bei sehr vielen Handlungen muss auf materielle Dinge zurückgegriffen werden (Rohstoffe, Werkzeuge, Ablagemöglichkeiten, Räumlichkeiten etc.)

Handeln bedeutet in sehr vielen Fällen Interagieren mit kopräsenten anderen Subjekten. Diese Interaktion wird mit Hilfe materieller Dinge ermöglicht, erleichtert oder gesteuert (Hörsaal, runde Tische, Besprechungszimmer etc.).

Entwicklung standardisierter Konfigurationen materieller Gegebenheiten für spezifische Handlungen.

# Milieu und Synomorphie

---

Standardisierte (kulturspezifische) materielle Sachkonfigurationen (Gebäude, Räumlichkeiten, Einrichtungsgegenstände etc.), die als Medien oder Instrumente von Handlungsvollzügen dienen, werden in Anlehnung an BARKER als „Milieu“ bezeichnet.

Die „Passung“ (strukturelle Koppelung) zwischen Milieu und den Elementen des Handlungsvollzugs nennen wir analog zu BARKER „Synomorphie“.

# Die handlungstheoretisch Wende

---

Synomorphie wird nun nicht als Attribut des Milieus angesehen, sondern als Ergebnis von *Kultivations- und Kolonisierungsaktivitäten* interpretiert. Dabei werden materielle Gegebenheiten über Aneignungs- und Umgestaltungsprozesse (Einsatz von Arbeit, Energie und Material) gezielt an die Erfordernisse spezifischer Handlungsvollzüge angepasst.

Nicht die Kontextbedingungen determinieren das Tun, sondern sie wurden eigens zu dem Zweck geschaffen, Handlungsvollzüge zu ermöglichen, zu unterstützen oder zu optimieren.



# „Umkehr“ der Kausalwirkungen

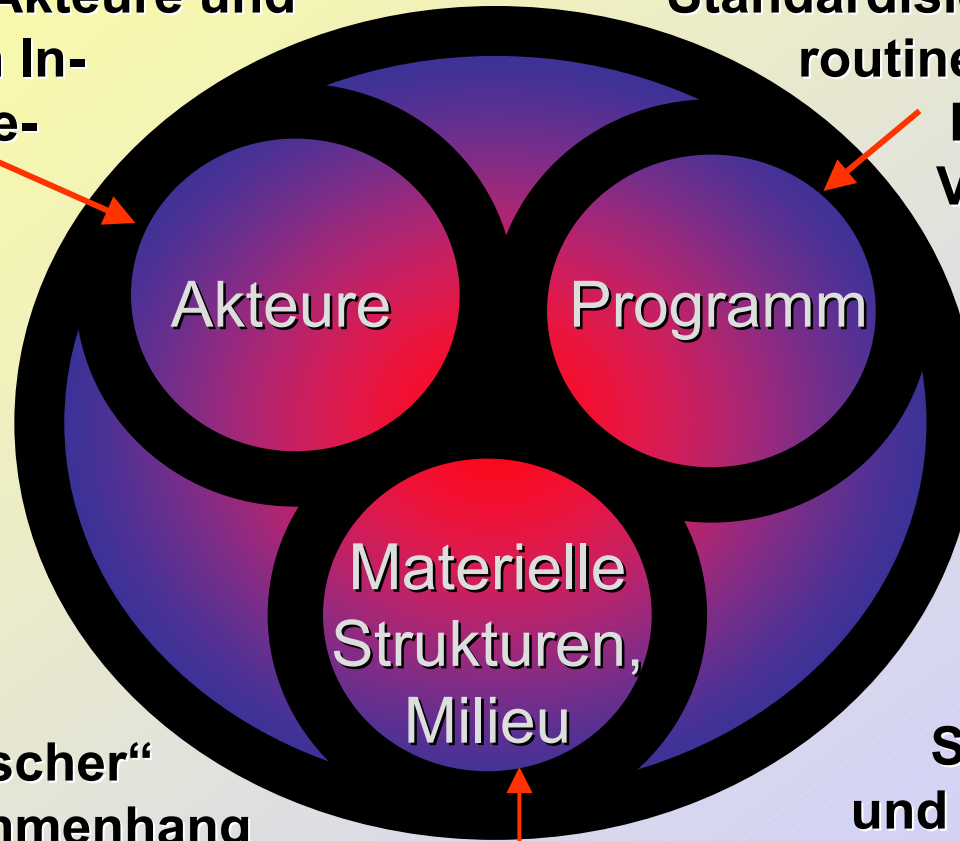
Die Funktionalität und die Wirkungsweise des Milieus ist das Ergebnis von Kolonisierungsanstrengungen, mit deren Hilfe die betreffenden Bereiche und Elemente der materiellen Welt an die Erfordernisse der Sinnstrukturen der sozialen Welt angepasst werden.

Um auch terminologisch zum Ausdruck zu bringen, dass die wirksamen Kausalzusammenhänge nicht von den Milieuelementen, sondern von den Akteuren und ihrer Intentionalität ausgehen, wird die Bezeichnung „Action Setting“ eingeführt.

# Action Settings

## DUALITÄT DER STRUKTUR

Einbindung der Akteure und ihrer subjektiven Intentionalität in gesellschaftliche Zusammenhänge.



Standardisierte Handlungs-routinen, Rollenbilder, Lebensstile etc., Verknüpfung der Intentionalität von Einzelakteuren.

„Transaktionistischer“ (hybrider) Zusammenhang zwischen materiellen, mentalen und sozialen Phänomenen.

Synchronisation und Synchronisation der Akteure, Acteme, und Mittel; „Synomorphie“.

# Settings als hybride Entitäten

---

Die Elemente eines Settings können nur analytisch differenziert werden. Als ontologische Struktur existieren sie ausschließlich im aktuellen Handlungsvollzug.

Deshalb haben Settings nicht nur räumliche, sondern auch *zeitliche* Grenzen.

Ein Kaufhaus, eine Schulklasse, ein Seminar, eine Ordination etc. existieren als Setting ausschließlich während der Dauer der Handlungsvollzüge.

# Das Milieu ist nicht das Setting

---

Man darf Settings also nicht mit den Milieus verwechseln und „Setting“ nur mit dem physisch-materiellen Kontext gleichsetzen.

Nicht die Bühne, nicht die Schauspieler, nicht das Stück, sondern die konkrete Aufführung einer bestimmten Inszenierung konstituiert das Setting.

# Der Ausgangspunkt unseres Projekts:

---

Mit Hilfe des Konzepts der Action-Settings lassen sich Probleme und Forschungsfragen der Siedlungs-, Stadt- und Sozialgeographie, aber auch der Siedlungssoziologie und der Raumplanung adäquater darstellen, als dies bisher möglich ist.

# Action Settings im Kontext neuerer Sozialtheorien

---

Barker hatte sich weder bei der Akteur-, noch bei der Programm-Komponente mit den theoretischen Konzepten anderer Disziplinen beschäftigt.

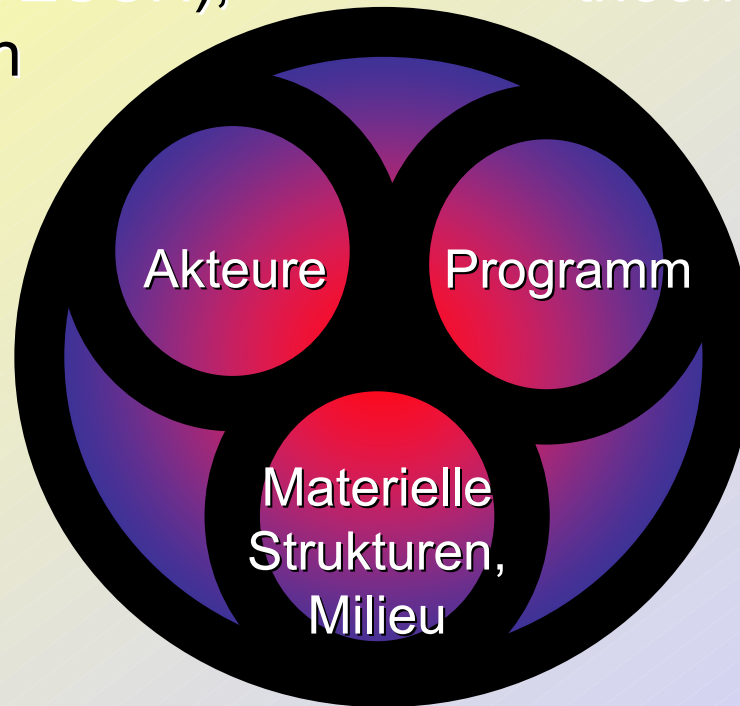
Damit wurde der gesellschaftliche Kontext weitgehend ignoriert. Die *Konstituierung der Programme* und deren Entwicklung oder Veränderung in der Zeit wurden nicht thematisiert.

Somit verbleibt der Ansatz der BARKER-Schule auf der Mikro-Ebene und blendet übergeordnete soziale Strukturen und Prozesse aus.

# Schnittstellen und Anschlussmöglichkeiten

Symbolische Handlungstheorie (E. E. BOESCH), Identitätstheorien

Rollentheorie, Habustheorien, Theorien der Lebensstile, „Rahmen-Analyse“, Strukturationstheorie



Stadt- und Siedlungssoziologie, Architekturtheorie, Ergonomie, Stadt- und Siedlungsgeographie, Sozialgeographie, Strukturationstheorie

# Die Strukturationstheorie als Beispiel

---

Eine direkte Verknüpfung des AS-Konzepts mit der Strukturationstheorie ist über den Schlüsselbegriff „locale“ möglich.

Locale: tätigkeitsspezifischer Raumausschnitt, der ein bestimmtes Anordnungsmuster von materiellen Gegebenheiten und Interagierenden aufweist.

Unter der Bezeichnung „Schauplatz“ wird dieses Konzept auch als Schlüsselbegriff der handlungstheoretischen Sozialgeographie von B. WERLEN übernommen



# Die Strukturationstheorie als Beispiel

---

Ein zentrales Element der Strukturationstheorie ist die Verschränkung von Mikro- und Makroperspektive bei der Darstellung der sozialen Welt („Dualität der Struktur“).

Durch die Möglichkeit einer Einbindung in strukturationstheoretische Argumentationen kann das Konzept der Action Settings auf makrosoziologische Diskurszusammenhänge bezogen werden.

Umgekehrt bietet das Setting-Konzept vielfältige Optionen einer empirischen Operationalisierung der Sozialgeographie von B. WERLEN.

# Theoretische Begründungen der Programme

---

Die Programmkomponente von Settings wird bei BARKER gleichsam als vorgegebene Sinnstruktur angesehen, die nicht näher hinterfragt wird.

Für die Erklärung der Entstehung, Entwicklung und Wirkungsweise von Programmen kann auf verschiedene Forschungstraditionen der Sozialwissenschaften zurückgegriffen werden.

Neben der Rollentheorie und den Lebensstil-Theorien sind hier vor allem die Habitustheorien zu nennen.

# Habitus-Konzepte

---

*Habitus*: gesellschaftlich vermittelte Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata, auf Grund derer Individuen Handlungsentscheidungen treffen.

Habitus-Konzepte (P. BOURDIEU, N. ELIAS) wollen erklären, wie Individuen gesellschaftlich vorgegebene Handlungsrountinen, Normvorstellungen, etc. internalisieren und damit, trotz der Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit (und der grundsätzlichen Möglichkeit von Kontingenz) gesellschaftliche Strukturen reproduzieren.

# Kopräsenz und Entankerung

---

Die Setting-Theorie kann nur solche Handlungsabläufe modellieren, bei denen die körperliche Präsenz der Akteure und die Kopräsenz von Interaktionspartnern eine Rolle spielen.

Für Handlungen, die im Kontext spätmoderner „Entankerungsmechanismen“ zu sehen sind, bietet die Setting-Theorie keine oder nur begrenzte Analyse- und Erklärungsmöglichkeiten.

# „Gewalt-Settings“

---

In vielen Fällen lassen Settings den Akteuren nur wenig oder gar keine Spielräume, Handlungsabläufe auf die konstitutive Leistung eigener Intentionalität zu beziehen.

Die „Definitionsmacht“ über das Setting und die Wirkungsweise der Synomorphie liegt dann ausschließlich im sozialen System oder bei besonders mächtigen Einzelakteuren (Gefängnis, totalitäre Institutionen, Absperrungen etc.)

# Maßstabsprobleme

---

Das Setting-Konzept geht gleichsam von den kleinsten ökologischen Einheiten des Zusammenhangs von Sach- und Sozialstrukturen aus und operiert auf der Mikro-Ebene menschlicher Handlungsabläufe.

Wie lassen sich die Zusammenhänge dieser Mikrostrukturen und ihre Kontextualisierung in größeren Siedlungen oder gar Regionen darstellen?

# Bewusste Fehldeutungen

---

Settings können von den beteiligten Akteuren (oder einigen von ihnen) absichtsvoll fehlgedeutet und entgegen dem „eingebauten“ Sinn des Programms verwendet werden.

Können solche Fehldeutungen zweifelsfrei erkannt werden, wie geht das soziale System damit um?

# Arbeitsprogramm I

---

## Theoretisch-konzeptionelle Fragestellungen

- Detaillierte Ausarbeitung einer handlungstheoretisch modernisierten Theorie der Action Settings
- Versuch einer Verknüpfung mit der Symbolischen Handlungstheorie von E. E. BOESCH
- Systematische Aufarbeitung der auf die Milieukomponente bezogenen Theoriebausteine aus Nachbardisziplinen (Architekturtheorie etc.)



# Arbeitsprogramm II

---

## Theoretisch-konzeptionelle Fragestellungen

- Systematische Aufarbeitung von sozialwissenschaftlichen Theorien, die eine Begründung der Programmkomponente ermöglichen
- Genotypisierung von Action-Settings
- Theoretische Begründung von Makro-Settings

# Arbeitsprogramm III

---

## Empirische Umsetzung

- Pilotprojekt „Stadtzentrum versus Einkaufszentren“

Analyse der Makrosettings ausgewählter CBD's im Vergleich zur Setting-Struktur von Einkaufszentren in nicht-integrierter Lage.

Vergleich der Setting-Struktur von Airport-Center und Europark

# Arbeitsprogramm IV

---

## Empirische Umsetzung

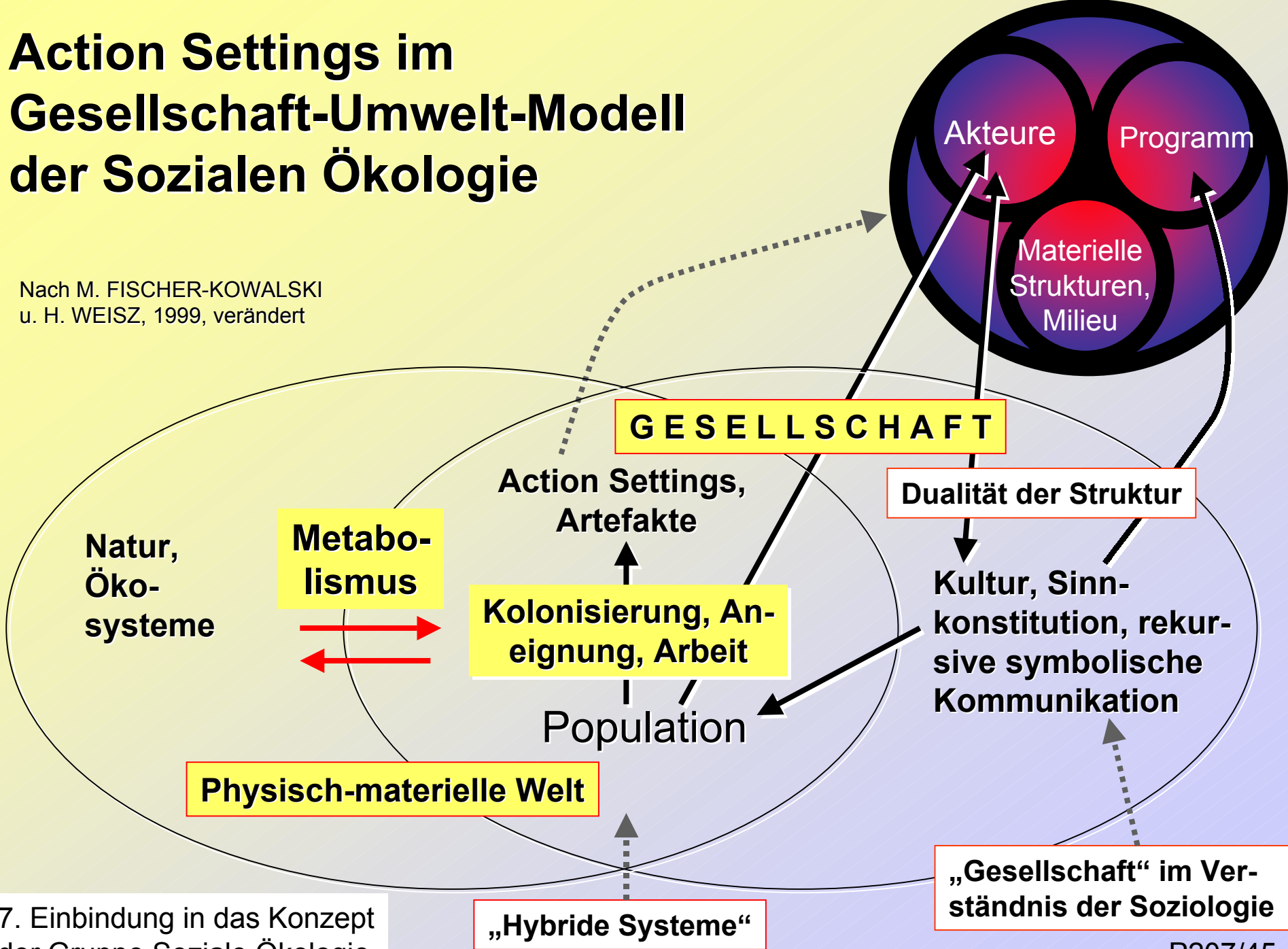
- Genotypisierung von Action-Settings in Ballungsräumen
- Clusterbildung von Action-Settings
- Entwicklung von Synomorphie-Indikatoren für Mikro- und Makro-Settings

# Ordnung und Variabilität im Alltagsgeschehen



# Action Settings im Gesellschaft-Umwelt-Modell der Sozialen Ökologie

Nach M. FISCHER-KOWALSKI  
u. H. WEISZ, 1999, verändert



7. Einbindung in das Konzept der Gruppe Soziale Ökologie

# Literaturhinweise

---

BARKER, R. G., 1968, Ecological Psychology. Concepts and Methods for Studying the Environment of Human Behavior. - Stanford, Cal.

FUHRER, U., 1990a, Bridging the Ecological-Psychological Gap: Behavior Settings as Interfaces. – In: Environment and Behavior. An interdisciplinary journal, 22, S. 518-537.

KAMINSKI, G., Hrsg., 1986, Ordnung und Variabilität im Alltagsgeschehen. - Göttingen.

WEICHHART, P., in Druck, Gesellschaftlicher Metabolismus und Action Settings. Die Verknüpfung von Sach- und Sozialstrukturen im alltagsweltlichen Handeln. - In: P. MEUSBURGER, Hrsg., Sozialwissenschaftliche Humanökologie. Peter Weichhart in Diskussion. Stuttgart (= Erdkundliches Wissen).

WICKER, A. W., 1987, Behavior Settings Reconsidered: Temporal Stages, Resources, Internal Dynamics, Context. - In: D. STOKLOS und I. ALTMAN, Hrsg., Handbook of Environmental Psychology, Vol. 1., S. 613-653.

# Prüfungsfragen

---

1. Warum haben Soziologen und andere Sozialwissenschaftler Schwierigkeiten, bei ihren Analysen mit Phänomenen der physisch-materiellen Welt umzugehen?
2. Diskutieren Sie die Begriffe „Synomorphie“ und „Penetrationszonen“ in der Setting-Theorie von R. G. BARKER.
3. Erörtern Sie das Konzept der „Setting-Programme“. Welche sozialwissenschaftlichen Theorien könnten eingesetzt werden, um die Entstehung, Veränderung und Wirksamkeit von Programmen zu erklären?